



Kanton Zürich
Baudirektion
Hochbauamt

Klosterinsel Rheinau

Hauswirtschaft an Mittelschulen,
Gastronomie & Festsaal
Einweihung



Das Puzzle setzt sich zusammen

Wenn früher Klöster säkularisiert und neu genutzt wurden, stand ihre Verschllossenheit im Zentrum des Interesses. Es entstanden «Anstalten», die entweder dem Strafvollzug oder der Wegschliessung von Menschen dienten, deren Lebenswandel oder psychische Verfassung von der Norm abwichen. Dem vielfältigen Lebens- und Kulturraum Kloster widerfuhr so eine brutale Reduktion, die nur noch vom menschlichen Leid übertroffen wurde. Eine gelungene Neunutzung wird dagegen die strukturelle und funktionale Vielfalt aufgreifen und jeder Trivialisierung entgegenreten, gerade vor dem Hintergrund der einstigen Zweckbestimmung, Menschen hinter Schloss und Riegel zu bringen – der wohl trivialsten aller möglichen Nutzungen.

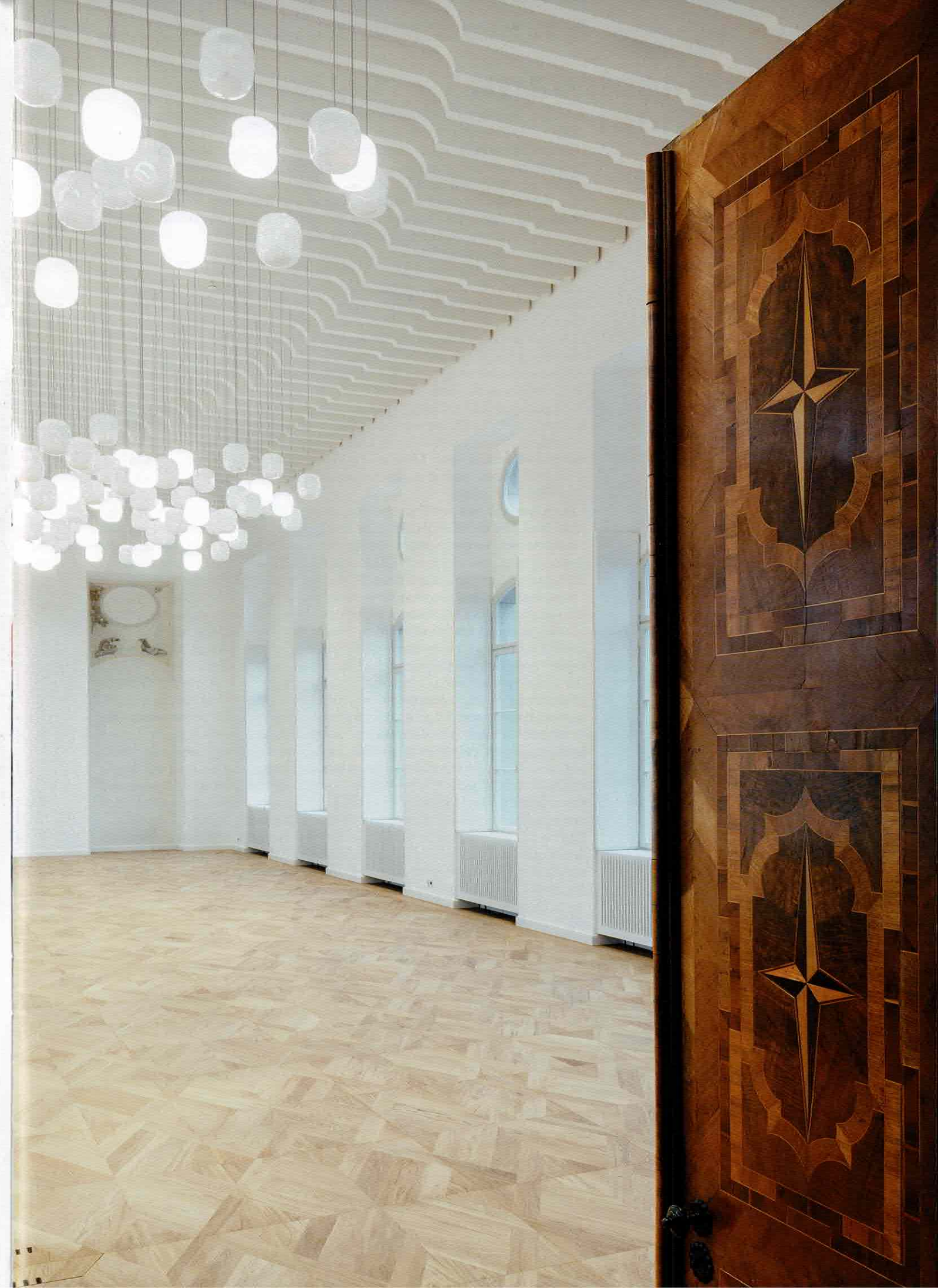
Menschen haben vielerlei Bedürfnisse, von den Grundbedürfnissen nach Selbsterhaltung und Sicherheit über die sozialen Bedürfnisse bis hin zur Selbstverwirklichung und kulturellen Erfüllung. Diese Bedürfnispyramide wurde vom klösterlichen Leben vollständig abgedeckt, natürlich mit gewissen Einschränkungen. Von der Küche bis zur Bibliothek, von der Zelle bis zur Kirche war aber alles vorhanden, und so war und ist es auch im Fall des ehemaligen Klosters Rheinau. Eine grosse Chance – und eine grosse Herausforderung.

Mit der Eröffnung der Musikinsel sind wir vor vier Jahren ganz oben auf der Pyramide eingestiegen, im Reich des Wohlklangs und der Schönheit. Mit der Eröffnung der Hauswirtschaftsschule und des Restaurants bedienen wir nun sozusagen die tiefer gelegenen Etagen, wobei die Schönheit auch dieses Mal zum Zuge kommt. Schon ein kurzer Blick in den neuen Mühlesaal zerstreut hier jeden Zweifel. Ich hoffe sehr, dass dieser prächtige Raum rege genutzt werden wird!

Aus praktischen Gründen setzen wir unsere Massnahmen etappenweise um, mit dem Vorteil, dass wir von den Erfahrungen, die wir beim Bau der Musikinsel gemacht hatten, bei der zweiten Bauetappe profitieren konnten. Es ist eine Art Puzzle, das auf diese Weise zusammengesetzt wird, wobei mit jedem Puzzlestein die einstige hermetische Verschllossenheit weiter überwunden wird. Musikinsel und Hauswirtschaftsschule sind aus organisatorischen Gründen halböffentlich, doch mit dem Restaurant Klostergarten Rheinau wird nun eine vollständige Öffentlichkeit hergestellt.

Das Puzzle ist so angeordnet, dass Synergien genutzt werden können, etwa zwischen der Gastronomie und der Musikinsel oder im Hinblick auf die diversen Übernachtungsmöglichkeiten. Dazu kommt der persönliche und betriebliche Brückenschlag zur Stiftung Fintan, der die buchstäbliche Isolation des Klosters seinerseits überwindet. Mir liegt viel daran, dass die Chemie zwischen Insel und Festland stimmt, und die Zeichen dafür stehen gut.

Schon wegen der Beteiligung aller Ämter der Baudirektion musste das Projekt ganz verschiedenen Kriterien standhalten, dazu kamen die sehr vielfältigen Anliegen der beteiligten Institutionen und Unternehmen sowie aus der Politik und dem Umfeld der Gemeinde Rheinau. Alle diese Beteiligten haben an einem Diamanten geschliffen, der grundsolid dasteht und seinen Glanz nun weitherum und für lange Zeit ausstrahlen wird. Ein grosses Kompliment und meinen Dank an alle, die hierzu ihren Beitrag geleistet haben!





Perlenschwarm am Rhein

Befindet man sich im wiederhergestellten Mühlesaal und erblickt den amorphen, irisierend leuchtenden Perlenschwarm – so der Projektname des prächtigen Lichtobjektes – ist es kaum zu glauben, dass dieser Ort für über 150 Jahre im Klinikbetrieb verborgen war. Nachdem die psychiatrische Anstalt 1867 eingezogen war, übernahm sie zwar die zellenartige Struktur der Unterkunftsräume des ehemaligen Klosters, veränderte jedoch den barocken Festsaal und die grosszügig angelegten Räume in den Erdgeschossen bis zur Unkenntlichkeit: Im Zuge des Umbaus wurde der Saal in zwei Geschosse unterteilt, Ausstattung und Stuckaturen gingen verloren.

Ab dem Jahr 2000 wurden diverse Neunutzungs- und Instandsetzungsprojekte angestossen und umgesetzt: Neben der Klosterkirche, die seit der 2009 erfolgten Instandsetzung der Türme und des 2013 instandgesetzten kunstvollen Inneren vermehrt Pilger und kulturinteressierte Besucher anzieht, erstrahlen inzwischen weitere Perlen auf der Insel im Rhein. Der Errichtung der «Musikinsel Rheinau», deren Eröffnung 2014 auf grosse öffentliche Resonanz stiess, folgte 2015 die Instandsetzung der kleinen gotischen Kapelle «St. Magdalena» am östlichen Ende der Insel. Mit der heutigen Fertigstellung der Räumlichkeiten der Hauswirtschaft an Mittelschulen, des neuen Restaurants «Klostergarten Rheinau» und des Festsaaes rund um den Klosterhof vervollständigt sich das Bild: Die wiedererstrahlten Perlen bilden einen glanzvollen Schwarm. Den vorläufigen Abschluss – ein Museum zur Klosterinsel ist in Planung – bildet der Klosterhof selbst, der mit zurückhaltender Neugestaltung die atmosphärische Kraft des Ortes stärkt.

Herausfordernd war nicht nur die Umsetzung des betrieblichen und architektonischen Anspruchs, sondern auch die heterogene bauliche Substanz. Die tatsächlichen, vorgefundenen Gegebenheiten widersprachen teilweise der Detailplanung, die zuvor auf Basis von alten Plänen und Sondierungen erstellt wurde. Das nicht ausreichende Tragverhalten des Dachstuhls sowie das Fehlen historischer Zeugnisse für eine denkmalpflegerische Wiederherstellung der Ausstattung des Mühlesaals stellte Planer und Handwerker gleichermassen vor eine äusserst komplexe Aufgabe. Hinzu kam der Anspruch, dass der Saal zukünftig den verschiedensten Nutzungsansprüchen – beispielsweise Hochzeiten, Vereinsversammlungen oder Konzerten – gerecht werden sollte.

Der Projektverlauf wurde nicht nur hier durch externe, unvorhersehbare Einflüsse massgeblich mitbestimmt. Als Bauherrenvertreter des Kantons Zürich war es unsere Ambition, gute Voraussetzungen für ein erfolgreiches Wirken der Architekten, Planer und Handwerker zu schaffen. So wurde auch im Unvorhersehbaren oft die Chance erkannt, innovative Lösungen hervorzubringen. Auf dem Weg zum formulierten Ziel hatte das Hochbauamt die Aufgabe, neben der Achtsamkeit bezüglich der Kosten, Termine und Qualität ein leistungs- und kommunikationsstarkes Projektteam zu formen sowie standardisierte Prozesse den spezifischen Herausforderungen flexibel anzupassen.

Das herausragende Ergebnis ist der verdiente Lohn nach zwei Jahren intensiver Arbeit von Projektteam, Planern und Handwerkern. Der sichtbare Erfolg basierte nicht zuletzt auf der Identifikation mit der Aufgabe, einem unermüdlichen Engagement und einer konsequenten Zielorientierung. Allen Beteiligten gebührt unser Respekt und unser Dank. Das Resultat ist einzigartig: Ein Perlenschwarm am Rhein.

